Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Audiatur et altera pars.

I. Band. 1. April 1869. Nr. 4.

Eine Offenbarung an Jos. Smith jun.

Gegeben d. 22. und 23. September 1832.

(Doctr. and Cov. Sect. 4. pag. 83.)

1. Eine Offenbarung von Jesus Christus an seinen Diener Joseph Smith jun. und sechs Aelteste, als sie ihre Herzen vereinigten und ihre Stimme aufhoben zum Himmel; ja, das Wort des Herrn in Bezug auf seine Kirche, errichtet in den letzten Tagen zur Wiederherstellung seines Volkes, wie er geredet hat durch den Mund seiner Propheten, und zur Sammlung seiner Heiligen, daß sie stehen sollen auf dem Berge Zion, welcher die Stadt des Neuen Jerusalem werden, und die am Tempelplatze beginnen soll, der von dem Finger des Herrn an den westlichen Grenzen des Staates Missouri bezeichnet und unter den Händen Joseph Smiths jun. und Anderer, an denen der Herr Wohlgefallen hatte, geweihet worden war.

2. „Und nun gebe ich euch ein Gebot in Betreff eurer selbst, daß ihr fleißig Acht habet auf die Worte des ewigen Lebens, da ihr leben sollt von einem jeglichen Worte, das durch den Mund Gottes geht; denn das Wort des Herrn ist Wahrheit, und was auch immer Wahrheit ist, ist Licht; und was auch immer Licht ist, ist Geist, nämlich der Geist Jesu Christi; der Geist aber giebt einem jeden Menschen Licht, der in die Welt kommt, er erleuchtet Jedermann in der Welt, der seiner Stimme gehorcht; und wer der Stimme des Geistes gehorcht, kommt zu Gott, dem Vater, und der Vater lehret ihm seinen Bund, welchen er euch erneuert und bestätigt hat und der euretwillen bestätigt worden ist, ja nicht nur euretwillen allein, sondern auch für die ganze Welt; die ganze Welt aber ist in Sünde versunken, und stöhnt in Finsterniß und unter der Knechtschaft der Sünde; wer daher meine Stimme nicht annimmt, ist nicht mit derselben bekannt, und ist nicht von mir; woran ihr erkennen

möget den Gerechten von dem Bösen, und daß die ganze Welt unter Sünde und Finsterniß seufzt."

8. „Und eure Seelen wurden in früheren Tagen verdunkelt wegen des Unglaubens, weil ihr die Dinge, die ihr empfinget, mit Leichtsinn behandeltet, welche Thorheit und Unglaube die ganze Kirche in Verdammniß gebracht hat. Diese Verdammniß ruht auf den Kindern Zions ohne Ausnahme, und sie sollen darunter verbleiben, bis sie bereuen und des neuen Bundes gedenken, nämlich des Buches Mormon und der früheren Gebote, die ich ihnen gegeben habe, nicht blos zum Reden, sondern zum Thun dessen, was ich geschrieben, damit sie mögen Früchte hervorbringen, würdig des Reiches ihres Vaters, oder sonst erwartet sie Heimsuchung und Gericht, die ausgeschüttet werden sollen über die Kinder von Zion; denn sollen die Kinder des Reiches mein heiliges Land beflecken? Wahrlich, ich sage euch, nein!"

9. „Wahrlich, wahrlich ich sage euch, die ihr meine Worte höret, welches meine Stimme ist, gesegnet seid ihr, sofern ihr diese Dinge annehmet; denn ich will euch eure Sünden vergeben mit diesem Gebote, daß ihr fest bleibet in eurer Seele in dem Ernste und Geiste des Gebetes und im Zeugnißablegen zu aller Welt, von den Dingen, die euch gegeben wurden."

10. „Darum gehet hin in alle Welt, und an welchen Ort ihr nicht gehen könnt, sollt ihr senden, damit das Zeugniß mag von euch ausgehen in alle Welt und zu jeder Kreatur. Wie ich meinen Aposteln sagte, so sage ich zu euch, denn ihr seid auch meine Apostel, ja Gottes Hohepriester; ihr seid die, welche der Vater mir gegeben hat — ihr seid meine Freunde; darum, wie ich zu meinen Aposteln sagte, wiederhole ich euch, daß jede Seele, die an eure Worte glaubt und im Wasser getauft wird zur Vergebung der Sünden, den heiligen Geist empfangen soll — und diese Zeichen sollen folgen denen, die da glauben:"

11. „In meinem Namen sollen sie viele wunderbare Werke thun, in meinem Namen werden sie Teufel austreiben; in meinem Namen werden sie die Kranken heilen; in meinem Namen werden sie den Blinden die Augen aufthun, den Tauben die Ohren öffnen und die Zunge des Stummen soll wieder sprechen; ja, wenn Jemand ihnen Gift geben würde, soll es ihnen Nichts schaden, und das Gift der Schlange soll nicht Kraft haben, ihnen schädlich zu sein. Aber ein Gebot gebe ich ihnen, daß sie sich dieser Dinge nicht rühmen sollen, noch vor der Welt von ihnen reden, denn diese Dinge sind euch gegeben zu eurem Heile und zu eurer Erlösung."

12. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, daß die, welche nicht an eure Worte glauben und nicht getauft werden im Wasser in meinem

Namen zur Vergebung ihrer Sünden, damit sie den heiligen Geist empfangen möchten, verdammt werden und nicht in meines Vaters Reich, wo der Vater und ich sind, kommen sollen. Diese Offenbarung aber und dieses Gebot an euch ist in Kraft von dieser selbigen Stunde auf der ganzen Welt, und das Evangelium ist an Alle, die es bis jetzt noch nicht empfangen haben. Aber, wahrlich ich sage Allen, denen das Himmelreich gegeben worden ist, von euch muß es jenen geprediget werden, damit sie ihre früheren Vergehungen bereuen können; denn sie müssen ihrer bösen und verstockten Herzen wegen gerügt werden."

15. „Darum nehme kein Mann von euch (dieses Gebot ist an alle Gläubigen) von dieser Stunde an Tasche oder Beutel mit sich, der ausgeht, um das Evangelium des Himmelreiches zu verkünden. Sehet, ich sende euch aus, die Welt aller ihrer ungerechten Werke zu zeihen, und sie über ein Gericht zu belehren, das kommen wird, und wer euch aufnimmt, da will auch ich sein, denn ich will vor euch hergehen; ich werde an eurer Rechten und an eurer Linken sein: mein Geist wird in euren Herzen und meine Engel um euch herum sein, euch zu stützen."

16. „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und er wird euch sättigen, kleiden und euch Geld geben; wer euch aber sättiget, kleidet, oder Geld giebt, soll auf keine Weise seinen Lohn verlieren; und wer diese Dinge nicht thut, ist nicht mein Jünger; denn an dem sollt ihr meine Jünger erkennen. Von dem, der euch nicht aufnimmt, gehet hinweg für euch allein, und reinigt eure Füße mit Wasser, reinem Wasser, sei es in Hitze oder in Kälte, und zeuget davon zu eurem Vater, der im Himmel ist, und kehret nicht wieder zu dem Manne zurück; und in welches Dorf oder welche Stadt ihr kommen mögt, thut dasselbe. Jedoch forschet eifrig und säumet nicht; aber wehe dem Hause, Dorfe oder der Stadt, die euch, eure Worte oder euer Zeugniß von mir verwerfen! Wehe, sage ich wiederum, dem Hause, Dorfe oder der Stadt, die euch, eure Worte oder euer Zeugniß von mir verwerfen; denn ich, der Allmächtige, habe meine Hand auf die Völker gelegt, sie zu reinigen von ihrer Bosheit; und Plagen sollen hereinbrechen und nicht wieder von der Erde genommen werden, bis ich vollendet habe mein Werk, das abgekürzt werden soll in Gerechtigkeit, bis Alle mich erkennen werden, die übrig bleiben, von dem Geringsten bis zum Größten; und sollen erfüllt werden mit der Erkenntniß des Herrn, und sollen Auge zu Auge sehen und ihre Stimme erheben und singen zusammen das heilige Lied:

Der Herr hat gebracht wieder sein Zion!

Der Herr hat erlöset sein Volk Israel nach der Wahl seiner Barmherzigkeit. Amen."

Brigham Young und Mormonismus.

(From the "New York Galaxy" by E. W. Tullidge.)

Auf ihren Reisen durch die Vereinigten Staaten oder Europa haben die Mormonenältesten nur den Namen von Brigham Young im Beisein von Herren und Damen in den Hotels, auf den Dampfschiffen oder an andern ähnlichen Orten zu erwähnen, und sie werden sofort die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Die ganze Bedeutung und Kraft des „Mormonenthums", seine gegenwärtige Beschaffenheit und einstige Bestimmung, sind alle in einem mächtigen Namen zusammengedrängt; wenn dieser Name genannt wird, vergegenwärtigt er dem Hörer die Summe des Ganzen. Auch ist das keineswegs dem Volksverbande der Mormonen nachtheilig, sondern giebt ihm vielmehr eine dauerhafte Consolidation und conservative Kraft; wie es ebenso wenig dem persönlichen Interesse zuwider ist, seitdem es aus den Armen der arbeitenden Klassen, aus vielen Ländern zusammengebracht, in 23 Jahren mehr als einhundert Städte gegründet hat.

Brigham Young war geboren den 1. Juni 1801. Er war nicht Einer der Ersten, die das „Mormonenwerk" annahmen, obgleich er den Glauben in der frühesten Periode der Kirche umfaßte. Es war Joseph Smith, welcher der Prophet der Kirche der letzten Tage und der Offenbarer des Planes der Gründung des „Mormonenreiches" war, auf welches Ziel bis zu diesem Tage, Brigham, Joseph Smiths Schüler, mit vollem Vertrauen auf Erfolg hinwirkt.

Das Buch Mormon, gewissermaßen zufällig, wenigstens indirekt, fiel in Brigham Youngs Hände. Er las es mehrere Male durch, untersuchte, prüfte es und wurde von seiner Wahrheit überzeugt; von da an war die Mission des Mormonismus kaum mehr Joseph Smiths als Brigham Youngs. Er begab sich nicht sofort zu Joseph Smith, sondern nach Kanada zu seinem Lieblingsbruder, Joseph Young, der ein Methodistenprediger war, um ihn aufzufordern, ihm „in das neue Licht" zu folgen. Zusammen reisten sie nun nach dem Aufenthaltsorte des Mormonenpropheten. Es giebt eine weit verbreitete Tradition unter den Mormonen, daß — nach ihrer ersten Unterredung mit dem Manne, der während seines Lebens schon hervorragend genug geworden war, daß man ihn in den Vereinigten Staaten und Europa den „amerikanischen Muhamed" nannte, — Joseph Smith erklärte, daß Brigham Young würde einst die Kirche leiten.

Brigham Young war ein Zimmermann von Profession. Die praktische Organisationsfähigkeit seiner Zunft scheint er sein ganzes Leben und seine Präsidentschaftscarrière hindurch bewahrt zu haben, es auf eine erstaunenswerthe Weise zur geeigneten Zeit in seiner wahren Eigenschaft

als Staatsmann und Reichbegründer kund thuend. Seine Mission ist nicht so sehr, die Kirche eines abstrakten Glaubens aufzubauen, als einen Staat der amerikanischen Union zu gründen. Kein Mensch dürfte dieser Aufgabe besser gewachsen sein. Was auch immer die Meinung des Publikums oder das Urtheil der Zukunft in Bezug auf seine Laufbahn als Religionslehrer sein mag, man muß einräumen, daß kein Staatsmann dieses Zeitalters sich Brigham Young in den Eigenschaften eines Reichsbegründers an die Seite stellen kann.

Brigham Young wurde von dem Mormonenpropheten zu Einem der ersten zwölf Apostel ernannt, von denen jetzt nur noch vier übrig sind. Er war nicht der erste Präsident dieses Kollegiums, da dieses Amt nach dem Rechte der Anciennetät auf Thomas B. Marsch fiel. Aber eine so geringfügige Sache, als der Zank von Marsch's Frau wegen ein wenig Milch, brachte ihren Gatten, den damaligen Präsidenten, aus der Kirche und der Mantel fiel auf Brigham. Wollten wir den Grundsatz der Vorsehung unberücksichtigt lassen, so müßten wir hier sagen: Dieser Kanne Milch haben wir Brigham Young zu verdanken.

Die Menschen unserer Tage kennen Brigham Young nur, wie Oliver Cromwell zu seiner Zeit beurtheilt wurde, als einen religiösen Schwärmer, der eine gewaltige Rolle in der Entwickelung der Welt spielt; wir aber kennen den Mann in seinem einfachen Charakter als Mormonenältesten. Er ist unser Führer, auf welchen wir andern Mormonenältesten stolzer sind mehr, weil er unser eigner großer Repräsentant, als weil er Präsident der Kirche ist. Wir sehen in ihm uns nur selbst, und es ist eine Art Selbstverherrlichung, daß wir eben uns in ihm erblicken; denn wir nehmen von seinen Eigenschaften an; sein Geist und sein Werk sind in uns. Er verließ ebenfalls Heimath und Familie, ohne Beutel und Tasche, reiste mit Blut in seinen Schuhen, wie Viele von uns gethan haben, um das Evangelium zu predigen. Brigham war einer der ersten Apostel in England, obgleich sein Hauptmitgenosse, Heber C. Kimball, das Werk in fremden Ländern eröffnet hatte. Brigham war jedoch mächtiger dort als Rathgeber und Leiter seiner Brüder, der Zwölfe, denn als großer Redner oder Proselytenmacher. Er war es, der das Geld zum Drucke der ersten Auflage des Buches Mormon in England herbeizuschaffen wußte. Er ist stets ein tüchtiger Finanzmann gewesen und in jener frühen Periode war diese Eigenschaft von großer Bedeutung für uns. Ich glaube, daß es in den Urkunden der Kirche war, in denen ich folgende Anekdote gefunden habe: — Eines Tages an dem Bethause vorübergehend, in welchem der große Johann Wesley zu seiner Zeit gepredigt hatte, entblößte Brigham Young ehrerbietig sein Haupt, so dem Andenken eines Gerechten eine Ehre erweisend, die er nie einem Kaiser

und König dieser Erde zu geben sich herablassen würde. Dieser Fall zeigt die religiösen Neigungen des Mannes und erklärt den gewaltigen Einfluß von Joseph Smith über einen Charakter, der, soweit es Menschen möglich wird, allmächtig ist in seiner Individualität.

In den früheren Perioden der Kirche war Brigham Young, obgleich ein Apostel, doch keineswegs einer unserer glänzenden Männer, und ist es in Wirklichkeit auch heute noch nicht. Wie er auf der einen Seite nicht von der Art Leute ist, die sich in erstaunenswerthen Anregungen und Geistesergießungen hervorthun, so gehört er auch auf der anderen Seite nicht zu den sogenannten „Universalgenies"; die Letzteren hat er stets gering geschätzt und stellt sie niedriger als den Handarbeiter; er ist entschieden ein Charakter. Cromwell und Wilhelm von Oranien besaßen, was ich meine, in ungleich höherem Grade als der erste Napoleon, dessen glänzende Begabung mehr die eines Genies als eines Charakters war. Im Mormonenthum war Brigham Young im Anfange was Cromwell im Parlamente war. Die talentvollen (smart) Männer unseres Volkes, wie Sidney Rigdon, trugen ihre Häupter höher als Brigham Young, aber der aufmerksame Beobachter konnte selbst damals schon den Letzteren als den „Mann der Zukunft" bezeichnen im Falle, daß Joseph hinweggenommen werden sollte.

Und dieses Ereigniß kam über die Jünger schneller, als sie träumten. Jedoch weder sie, noch viel weniger diejenigen, welche des Propheten Leben zerstörten, kannten den Mann, auf den der Mantel Josephs fallen sollte; er war aber bei der Hand und der Name von Brigham Young macht heut zu Tage einen tiefern Eindruck auf die Leute, als es je der übertriebene eines „amerikanischen Muhamed" gethan hat.

Joseph Smiths Candidatur für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten war nicht sowohl die Erwartung, gewählt zu werden, als vielmehr ein Manifest seiner Mission. Er veröffentlichte seine Ansichten über Volksregierung. Die Zwölfe und viele Andere von den Aeltesten wurden zu politischen Missionen durch die Staaten berufen, um der Nation Joseph Smith als den geeignetsten Mann für die höchste Beamtenstelle darzustellen, und alle erfüllten ihre Aufgabe, außer Willard Richards und John Taylor, welche Beide mit Joseph Smith zur Zeit seiner Ermordung im Gefängnisse waren. Während dieser politischen Mission der Zwölfe fand die Ermordung statt, und die Brüder Joseph und Hyrum, wurden durch einen Pöbelhaufen mit geschwärzten Gesichtern, der in ihr Gefängniß zu Carthago, Hancock County, Illinois, einbrach, getödtet; John Taylor erhielt vier Kugeln in seinen Körper, und sein Leben wurde nur durch seine Uhr gerettet, die eine Kugel auffing, welche im andern Falle sein Herz durchbohrt haben würde. Das Privatjournal von Wil-

ford Woodruff — an welchem der Verfasser dieses Gegenwärtigen achtzehn Monate arbeitete — veranschaulicht in einem Zuge eine große Epoche in Brighams Leben, wie seine wahre Herzensbeschaffenheit und seine Anhänglichkeit zu seinem Führer.

Brigham und Wilford (denn wir nennen mit Herzlichkeit alle unsere leitenden Männer bei ihrem Vornamen) waren zusammen auf einer Eisenbahnstation, wenn ich mich recht erinnere, um nach Boston zu reisen, als die Nachricht von der Ermordung Joseph Smiths sie erreichte. Sie sprachen Nichts zu einander von dem furchtbaren Ereignisse, das sie so tief berührte — zu tief für Worte. Schweigend vollendeten sie ihre Reise, schweigend begaben sie sich in die Behausung einer älteren Schwester, und in einem Gedanken suchten sie sofort ihre stille Kammer auf. Nun erst fanden sie Sprache — die tiefste Sprache der Natur, wie sie nur in starken Seelen hervorbrechen kann: Brigham nahm den Armstuhl ein, Wilford das Bett, und Beide weinten wie Kinder in dem erschütternden Seelenkampfe über ihren Verlust.

Brigham Young verlor jedoch keine Zeit in Verzweiflung und Unentschlossenheit, und noch viel weniger betrachtete er und seine Brüder, die Zwölfe, das Werk der letzten Tage durch diese Ereignisse für beendigt. Er berief sofort eine Rathssitzung der Zwölfe und Aeltesten, die in Boston anwesend waren, und es wurde beschlossen, daß die Zwölfe augenblicklich nach Nauvoo zu der erschütterten Kirche zurückkehren sollten, die in Gefahr war, wie eine Heerde ohne Hirten zerstreut oder von selbstsüchtigen Bewerbern um die Führerschaft irre geleitet zu werden.

Bei ihrer Rückkehr fanden die Zwölfe den bekannten Sidney Rigdon vor, der Anstalten traf, die „Vormundschaft“ in seine Hände zu nehmen; aber der Meister war daheim nun, und bis der Tag zur Wahl für die „Vormundschaft“ kommen würde, war es Sidney gestattet, sein kleines Zwischenspiel der Usurpation abzuspielen. Der Tag kam, und Sidney wurde ersucht, seine Ansprüche vor die versammelte Kirche und die Apostel zu bringen. Sidney ließ seine große Oration los und gleich darauf trat Brigham auf. Ein außerordentliches Phänomenon that sich dabei kund, das oft unter uns daheim und in fernen Landen besprochen wird. „Es war nicht Brigham, der vor ihnen auf dem Rednerplatze stand, sondern Joseph selbst; es war Josephs Stimme, Josephs Geberden, Josephs Redegewalt, Josephs wirkliche Person, die von Brigham weit überragend.“ Ihr ermordeter Prophet war nicht todt, sondern lebte in Brigham Young. Wie hätte eine so ungeheure Menschenmenge durch eine „psychologische Täuschung“, wie unsere Feinde behaupten, verblendet werden können? Bis zu diesem Tage hat es alle Eigenschaften der Wirklichkeit für die vielen Tausende von Zeugen, die man nicht überreden

kann, daß Alles nur die Folge der Einbildung sei, hervorgerufen durch den aufgeregten Gemüthszustand des Volkes zu der damaligen Zeit. Die Mormonen werden es jederzeit als eine göttliche Kundgebung ansehn, daß Josephs Mantel auf Brigham gefallen ist.

Bald nachher kam der große Auszug der Mormonen von Nauvoo nach den fernen Felsengebirgen. Zeitig im Frühjahr 1846 nahmen die Heiligen ihren Marsch auf unter Brigham Young, entschlossen, ihm zu folgen, wohin er sie auch führen möchte, und ein Ueberrest wurde zurückgelassen, um die Nachzügler das nächste Frühjahr nachzubringen, in Uebereinstimmung mit einem ihnen von ihren „Exterminators," wie sie sich selbst nannten, aufgezwungenen Vertrage. Die Mormonen ließen sich von ihrem Heimwesen treiben, obgleich sie meistentheils Alle geborene, amerikanische Bürger waren, denn die Commun zu Nauvoo war noch nicht, wie jetzt in Utah geschieht, durch die Fluthen fremder Auswanderung angewachsen. Das moderne Israel, welches hier unter seinem Moses auszog, waren die Söhne und Töchter von Amerika, deren Vorfahren in der Revolution gefochten hatten, und Einige sogar, wie z. B. die Apostelbrüder Parley und Orson Pratt, können ihre Abstammung bis zu den Pilgrimvätern zurückführen.

Nichts in der Geschichte, seitdem Israel aus Aegypten zog, kommt diesem Mormonenexodus gleich; sie hatten 1500 engl. Meilen zu reisen über den Ocean der Prärieen oder Steppen und durch die öden Felsengebirge, ehe sie das sogenannte „Große Bassin" erreichten; sie mußten erst sich Wege und Brücken schaffen, während sie dahin zogen, und wäre das Volk nicht so heldenmüthig und über alle Maßen seiner Religion ergeben gewesen, wie die Jünger vor Alters, es würde gewiß zurück gegangen sein. Aber Brigham, Heber und die Apostel unterstützten die Vertriebenen und führten sie unerschrocken in die Wüste. Die Hauptmasse der Pilgrime zog so weit als Council Bluffs und ging daselbst in die Winterquartiere, während einzelne Haufen sich auf der ganzen Reisestrecke zerstreut niederließen. Sie gingen Alle an die Arbeit, Befestigungen zur Vertheidigung gegen die Indianer während des Winters zu bauen und sich vorzubereiten, ihre Reise im kommenden Frühjahre weiter fortzusetzen.

Ein „Großer Rath" wurde zwischen den Mormonenführern und einigen Indianerhäuptlingen gehalten, und gewisse Artikel einer Convention unterzeichnet, worauf der weit bekannte Häuptling Pied Riche, mit dem Zunamen Le Clerc (wegen seiner Gelehrsamkeit) sich erhob und sagte: „Meine Mormonbrüder! Der Potawatomie kam traurig und müde in diese ungesunde Missouriniederung nicht viele Jahre zurück, als er von seinem schönen Lande über dem Mississippi drüben getrieben wurde, das

ihm Jagd und Holz im Ueberfluß gab, und klares Wasser überall. So seid auch ihr von euren Wigwams und Gründen gejagt und von den Gräbern eures Volkes; wir müssen einander helfen und der Große Geist hilft uns Beiden. Wohnet auf unseren Gründen und brauchet unser Holz; wenn Einer einmal leidet, soll er nicht immer leiden, sage ich. Wir mögen Alle es noch recht kommen sehen, und wenn nicht, unsere Kinder."

Wie ganz anders als dieses Bild der Humanität von Wilden, die uns willkommen hießen, war die Scene zu Nauvoo, zwischen den christlichen „Exterminators" und den Zurückgebliebenen. Der Rest sollte, nach den Artikeln des Vertrags, bis zum folgenden Frühjahre bleiben; allein die Exterminators brachen ihr Wort und nach der Belagerung der Stadt Nauvoo und einem dreitägigen Kampfe wurden sie mit der Spitze des Bayonnets im Monat September vertrieben, damit sie von dem Winter überfallen werden und auf der Reise umkommen sollten. Wohl erinnere ich mich Wilford Woodruffs Beschreibung seines letzten traurigen Blickes auf Nauvoo und den geliebten Tempel, als sie in der Ferne für immer aus seinem Gesichte verschwanden.

Ehe der getrennte Ueberrest die Hauptmasse der Heiligen in ihren Winterquartieren erreichte, forderte die Regierung der Vereinigten Staaten von den schon so schwer Heimgesuchten 500 Mann, um mit in den mexikanischen Krieg zu gehen, und die Schlachten einer Nation zu kämpfen, die sie so grausam verstoßen hatte. Es war in der That ein Plan, die Mormonengemeinschaft zu sprengen, der dem Präsidenten Polk von gewissen Politikern empfohlen worden war, die die Vernichtung des Mormonismus beabsichtigten, unter denen Thomas H. Benton der Hauptanstifter war. Es wurde erwartet, wir würden Widerstand leisten und rebelliren. Als die Nachricht eintraf, daß militärische Abgesandte von der Regierung uns verfolgten, entstand große Aufregung im Lager. Sie trafen ein und legten im Rathe ihr Anliegen vor; aber siehe da, da war kein Protest, kein Zögern. „Ihr sollt 500 von unsern besten Männern haben, und wenn es uns 500 von unsern einflußreichsten Aeltesten kosten sollte!" war die entschiedene Antwort von Brigham, und auf ein Wort von unserm Chef, wurden die Männer eingetragen, Boten zu den andern Lagern der Heiligen gesandt, ihren Theil zu stellen und in dem kurzen Zeitraum von drei Tagen, war das berühmte „Mormonenbataillon" organisirt und marschirte ab. Dieses Bataillon war wirklich aus Aeltesten zusammengesetzt, den am meisten geeigneten Männern für eine solche Aufgabe, und sie ließen Weib und Kinder zurück in der Wüste ohne Heimath und Haus unter dem Schutze ihres Volkes. Dieses Mormonenbataillon war es, von dem einige Mitglieder später die Goldlager von

Californien entdeckten. Sie sind Alle wieder gesund und wohl zurückgekommen.

Die Pioniere unseres Volkes, 147 Seelen, unter der Anführung von Präsident Brigham Young, erreichten das Thal des großen Salzsees, wo jetzt die Salzseestadt liegt, am 24. Juli 1847, welcher ist seitdem ein Tag großer Festlichkeiten durch das ganze Land. Sie gingen augenblicklich an die Arbeit, legten Farmen an und pflanzten für die nächste Erndte, obgleich sie kaum genug zur Nahrung bis dahin hatten, viel weniger etwas zur Aussaat eigentlich entbehren konnten. Ein Mann Bridger, der sich 20 Jahre unter den dasigen Indianern aufgehalten hatte, bot ihnen 1000 Dollar für die erste Aehre Mais an, die sie im Salzseethale erndten würden. So standen ihre Hoffnungen. Dasselbe Thal ist seitdem in einen Blumengarten und eine Kornkammer für umliegende Territorien durch unsern unermüdlichen Fleiß, den Gehorsam zu den Rathschlägen unserer geliebten Führer, vor Allem aber durch Gottes Segen geworden.

Die Mormonen waren auf damals noch mexikanisches Gebiet gezogen, hatten aber die Gesinnungen amerikanischer Bürger bewahrt und hingen an ihrem Vaterlande mit Treue, darum pflanzten sie auf dem Ensign Peak das amerikanische Sternenpanner auf, und organisirten den Staat „Deseret", zu deutsch „Bienenkorb", formirten eine Constitution, wählten Brigham Young zu ihrem ersten Gouverneur, sandten einen Delegaten nach Washington und forderten Einlaß in die Staatenfamilie der amerikanischen Union, welches Letztere zwar nicht gewährt wurde, aber doch nahm man das neue Land unter dem Namen „Territorium Utah" in die Union auf, und ließ ihm den Mann seiner Wahl mehrere Jahre hindurch als Gouverneur; in welcher Eigenschaft er auch zugleich ex officio Superintendent der Indianerangelegenheiten war und dieses Amt mit solchem Erfolge verwaltete, daß ohne Krieg und Kampf sein Einfluß über die Indianer beinahe unbegrenzt war, was man späterhin mit in die Liste seiner „Verbrechen" aufgenommen hat. Vom Anfange an entwickelte sich unser Staatbegründungsprogramm wunderbar schnell und wiederholt wurden Pioniere aus den ersten Ansiedlern in der Stadt gewählt, neue Niederlassungen zu begründen. Sie werden als Missionäre berufen und gehen dann sofort an ihre religiöse Städtegründungsmission, oder in Mormonphraseologie, das Reich Gottes aufzubauen.

Unsere letzten Statistiken zeigen, daß wir mehr als 150 Städte und Niederlassungen haben, und Niemand täuscht sich mehr in Amerika über die künftige Bedeutung der Salzseestadt. —

Worin ruht Brighams Gewalt über uns? In unsrer Liebe und nicht in unsrer Furcht. Die Gewalt eines Despoten könnte nicht bestehen

bei Leuten, wie wir sind, denn wie sehr auch jeder Mormonenälteste ihn liebt, so dürfen wir ihm doch in das Gesicht sagen, daß wir seine Macht nicht fürchten. Er ist unsers Volkes Vater und als solchen lieben wir ihn; wer aber das Gegentheil von ihm sagt, der lügt.

Zweihunderttausend Seelen beten täglich für „Bruder Brigham", damit der Himmel ihn uns bewahren möge noch manches Jahr, und wenn ihre Lippen es nicht sagen, so fühlen es doch die Herzen. Er weiß, daß seines Volkes Gebet täglich für ihn emporsteigt, und wäre sein Herz nicht aufrichtig, dieses Bewußtsein würde allein schon feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln; wie es aber ist, so macht es ihn stark und zufrieden mit dem Leben. Er hat keinen Wunsch zu sterben und wir sind dankbar, daß der Himmel ihn uns erhält, uns auch ferner noch zu führen.

An den Aeltesten Benjamin Bruppacher,

Präsidenten der Gemeinde Zürich.

Missionskanzlei Zürich, 5. März 1869.

Lieber Bruder!

Vor meiner Abreise in den Kanton Bern, und abgehalten, Ihrer diesmaligen Priesterschaftsversammlung persönlich beizuwohnen, beschloß ich, einige meiner leitenden Gedanken zu Nutz und Frommen der Gemeinde Zürich dem Papiere anzuvertrauen, und bitte den himmlischen Vater, daß er diese Worte möchte ein Mittel sein lassen, Ihrer Gemeinde in ihrer gegenwärtig so schönen Entwickelung behülflich zu sein.

Zunächst mache ich Sie auf „Stern" 3, Seite 35, Zeile 15—20, aufmerksam von den Worten an: „Die Beschlüsse dieser Kollegien" bis „in der Erkenntniß des Herrn." Das ist die von dem Herrn durch Bruder Joseph für alle Priesterschaftsversammlungen gegebene Regel, von der niemals und nirgends abgewichen werden darf, wenn man den Beistand des heiligen Geistes und die Offenbarung von der Höhe haben will. Sie wollen diese Stelle sofort laut von einem guten Leser vorlesen lassen, und den Brüdern empfehlen, sie auswendig zu lernen, damit sie dieselbe immerdar vor Augen und im Herzen haben.

Es ist mir berichtet worden, daß einige Brüder immer noch, wenn sie das Brod und den Wein segnen sollen, den „Stern" vor sich haben und die Worte ablesen. Ein solches Thun verstößt gänzlich gegen die Ordnung der Kirche, und Sie wollen von nun an darauf sehen, daß nur solche Brüder zu dieser heiligen Handlung berufen werden, die wissen, was sie sagen sollen auch ohne Buch und auf die rechte Weise, und wenn Sie keine haben, so thun Sie es selbst.

Eine der wichtigsten Aufgaben eines Präsidenten ist, stets alle die Gaben und Talente, welche der Herr unter der Priesterschaft vertheilt hat, herauszufinden und zur Erbauung der Heiligen ohne Ansehn der Person zur Anwendung zu bringen. Es ist durchaus nicht nothwendig, daß der Präsident oder seine Räthe, oder Einer oder der Andere der hervorragenderen Aeltesten die Versammlungen und Reden für sich monopolisiren und eine beinahe regelmäßige Reihenfolge zum Ausschlusse aller Andern unter sich herstellen; auch daß Einer oder der Andere der Lokalältesten vielleicht regelmäßig die ganze Versammlung in Anspruch nimmt, sondern es ist sogar sehr wünschenswerth, so viel lebendige Abwechselung unter den Rednern zu haben, wie nur immer möglich. Wenigstens zwei Mal des Monats sollte allen Heiligen in der Nachmittagsversammlung die Gelegenheit geboten werden, ihr Zeugniß abzulegen, nachdem vorher allemal ein von dem Feuer des Geistes erfüllter Bruder ihnen mit den Worten der Ermunterung und der Kraft darin vorangegangen ist.

Wie Sie sich erinnern, habe ich vom Anfange an die hohe Wichtigkeit der Lehrerbesuche bei den Heiligen empfohlen, und die eingeführte Ordnung der Lehrerbücher ist bekanntlich weit mehr in Rücksicht auf die Wirksamkeit der Lehrer selbst, als der Lebensthätigkeit der Heiligen wegen in's Leben gerufen worden, da die Letztere stets mehr oder weniger eine Folge der Ersteren sein wird. Durchdrungen von der Reinheit ihrer Absichten und nur allein geleitet von dem Eifer für das Evangelium haben, wie die Erfahrung in mehreren Fällen dargethan hat, viele treue Brüder in der Ausübung ihres Lehramtes die nöthige Rücksicht aus den Augen gelassen, die wir den gesellschaftlichen Verhältnissen schuldig sind, so ist es z. B. vorgekommen, daß Lehrer auch Schwestern in der Abwesenheit ihrer Ehemänner, die vielleicht selbst nicht in der Kirche waren, zum Zwecke der Belehrung besucht haben, oder junge Mädchen und alleinstehende Frauen, wenn sie allein waren, und dadurch Leuten, die uns nicht näher kennen oder vielleicht gar schon mit sehr bittern Vorurtheilen gegen uns erfüllt sind, Anlaß zu elenden und ehrenrührigen Verleumdungen oder sogar häuslichem Unfrieden gegeben haben. So wenig solcher Beispiele nun auch in der Entwickelungsgeschichte unseres Volkes in allen Ländern vorgekommen sind, so ist doch eines schon beklagenswerth genug und oft hinreichend, manche sonst aufrichtige Seele von der Erkenntniß der göttlichen Wahrheit durch ein dadurch hervorgerufenes Vorurtheil abzuhalten. Sie wollen demnach sehen, daß die Lehrer solche Anläße vermeiden, oder wenn die Besuche nicht zu so geeigneten Stunden gemacht werden können, allemal zwei Lehrer zusammen gehn.

In Folge der großen Verbreitung, welche der „Stern" in der kurzen Zeit seines Bestehens auch unter den „Fremden" gewonnen hat,

sind die Bemerkungen, Anfragen und Vorschläge im Bezug auf denselben, namentlich von Zürich aus, so zahlreich geworden, daß ich Sie hiermit ersuche, Ihrer Priesterschaft und den Heiligen Ihrer Gemeinde folgende Mittheilung zum Besten aller derartigen Interpellanten zu machen, damit sie nöthigenfalls die erforderlichen Erklärungen allezeit bei der Hand haben.

1. Der „Stern" ist durchaus nicht zum „Proselytenmachen" geschrieben, sondern nur um uns in unserem eigentlichen Lichte darzustellen zur Beurtheilung für Jedermann, nachdem man bisher in allen Zeitungen über uns gelogen und geschimpft hatte in dem seligen Bewußtsein, nicht widerlegt zu werden. Darum unser Motto: Audiatur et altera pars.

2. Unsere Mittel sind verhältnißmäßig so beschränkt, der uns gegebene Raum so klein und die uns gegebene Gelegenheit eine nur monatliche, und doch auf der andern Seite unsere Aufgabe so vielseitig, daß wir einen Weg ausdenken mußten, auf welchem alle diese Umstände möglichste Berücksichtigung finden konnten, was wir auf folgende Weise zu erreichen hofften:

3. Der „Stern" ist in acht Abtheilungen eingetheilt, von denen eine jede ihren bestimmten Zweck für sich zu verfolgen hat. Der erste Artikel ist stets eine Uebersetzung aus dem Glaubensbuche "Doctrine and Covenant", wozu der Stoff vorzüglich mit Rücksicht auf die Belehrung der Priesterschaft gewählt wird; weßhalb ich dieselbe auffordere, diesen Artikel jedesmal zu ihrem besonderen Studium zu machen. Der zweite Artikel wird stets eine Rede oder Ausarbeitung von den Propheten, Aposteln und anderen hervorragenden Aeltesten in Zion sein, aus dem Journal of discourses, oder andern unter uns erscheinenden Zeitschriften übersetzt zur Belehrung für alle Heiligen. Der dritte Artikel ist von mir selbst geschrieben und zwar, unser Motto im Auge behaltend, für die „Fremden". Der vierte Theil wird stets ein Brief aus Utah sein über Zustände und Verhältnisse daselbst. Wie ich vernehme, wird dieser Theil stets von Allen mit dem größten Interesse gelesen. Der fünfte Artikel ist für die französischen Heiligen vom Zionsältesten Octave Ursenbach geschrieben, da dieselben zu gering an Zahl sind, um ihr eigenes Blatt haben zu können. Der sechste Theil enthält Antworten zur Belehrung für Jedermann über Fragen, die von vielen Orten beinahe täglich hier einlaufen, und von denen ich die wichtigsten, besten und treffendsten auswähle. Siebentens kommt allemal ein Gedicht, das durchaus nicht Anspruch auf großen poetischen Werth macht, sondern die Lieder der Heiligen in Zion auch den Heiligen deutscher Zunge zugänglich zu machen beabsichtigt. Deßhalb ersuche ich meine Brüder, die reisenden Aeltesten, die Zionsmelodien derselben, mit denen sie so wohl bekannt

sind, in den Gemeinden einzuführen. Die achte Abtheilung enthält Verordnungen für die äußerlichen Angelegenheiten der Mission. Mit dieser, wie man sieht, so vielseitigen Aufgabe vor mir darf ich gewiß auf die freundliche Nachsicht zur Kritik geneigter Leser rechnen, zumal ich den „Stern" ganz allein zu schreiben habe neben meinen andern ohnedem schon überhäuften Arbeiten und großen Verantwortlichkeiten. Der Gott Israels jedoch wird auch dieses Werk immer mehr segnen und es ein Mittel sein lassen, die Wahrheit zu fördern.

Es erscheint, daß Viele der Heiligen durch die ganze Mission, die nicht eigene Mittel zur Auswanderung nach Zion besitzen, im Hinblicke auf eine mögliche Hülfe von Seiten der Kirche, sich der völligen Gewißheit hingegeben haben, dieses Jahr nach Zion befördert zu werden. Ich bin ihnen Allen genugsam bekannt, daß sie wissen, wie sehr ich die Erreichung dieses Zieles mit meinem ganzen Herzen wünsche, allein ich habe bis jetzt noch nicht einen Franken von Zion dazu überwiesen bekommen, auch noch nicht einmal eine Zusicherung, was aber sicher geschehen sein würde, wenn es Bruder Brigham bis jetzt möglich gewesen wäre, denn es sind viele Tausende, in England, Schottland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Deutschland und hier in der Schweiz, die Alle von ihm Hülfe erwarten. Ich möchte vorjetzt auch nicht eine Seele zu Hoffnungen ermuntern, deren vielleicht später unvermeidliche Täuschung um so bitterer empfunden würde. Sollte ich Mittel zur Verfügung erhalten, so werde ich mit Gottes Beistand eine Wahl zu treffen suchen, wie ich es vor dem höchsten Richter verantworten mag.

Es sind noch viele Punkte, die ich gern zu Ihrer und aller Heiligen Kenntniß bringen möchte, allein ich hoffe, die bevorstehende Generalconferenz wird mir dazu hinreichende Gelegenheit bieten.

Mit dem Gebete, daß Gott alle unsere geringen Arbeiten in seinem Weinberge gnädig ansehen und bestätigen möge, verbleibe ich

Ihr Bruder und Mitarbeiter im Evangelium
Karl G. Maeser.

Auszüge aus Briefen von Utah.

„Von dem großen socialen Cooperationswesen hast du gewiß schon gehört. Jedes Ward soll seinen auf Antheilen gegründeten Store haben. Utah bestrebt sich ferner, einen Handelsartikel zu erlangen, der seine Einfuhren deckt, was die Seidenzucht werden wird, in der große Schritte gethan werden." E. Schönfeld. — „Der Frauenunterstützungsverein, der sich die Aufgabe gestellt hat, alten Personen oder Emigranten mit Rath und That beizustehen, namentlich durch Aufmunternng der eigenen Produktion der Dinge zum Hausbedarf, wird von den Frauen mit vielem Eifer und Erfolg unterstützt." Josephine Ursenbach. — „Jeder Mormonstore wird von nun an als Unterscheidungszeichen die Aufschrift: "Holiness to the Lord" tragen." C. R. Savage.

Lois de Mariage et de Procréation.

Traduit de la »Clef de Théologie« par Elder Octave Ursenbach.

> Vous Esprits de la même race, remplis d'amour mutuel,
> Purs comme la rosée descendant des cieux, tous applaudissez ;
> Car pour vous les Clefs Sacrées ont été restaurées
> Qui vous uniront sur la Terre, aussi bien dans les Cieux.
> Multipliez donc, et que votre race s'étende
> Et remplisse la terre, les étoiles, et les mondes infinis.
>
> P. P. Pratt.

La grande science de la vie consiste dans la connaissance de nous-même, des lois de notre existence, des relations que nous soutenons entre nous, des êtres et des choses qui nous entourent, de nos ancêtres, de notre postérité, du temps présent, de l'éternité, de notre Père Eternel, et de l'univers.

De comprendre ces lois et régler nos actions par elles, est le devoir entier des intelligences; ainsi cela devrait être notre étude entière. Cette science renferme les fontaines de sagesse, les sources de vie, les océans sans borne de connaissance, de lumière infinie, de Vérité, d'Amour. Elle pénétre les profondeurs, plane dans les hauteurs, et parcourt l'immensité de l'éternité. Sa poursuite mène à l'exaltation, gloire, immortalité, et à une éternité de vie, de lumière, de pureté, et unité avec les esprits de la même race.

Pour contempler l'homme dans sa lumière réelle nous devons pour ainsi dire oublier que la mort est sur ses pas, nous devons, le considérer comme étant éternel, un être d'existence continuelle, possédant l'esprit, la chair, les os, avec les organes mentals et physiques, et toutes les affections et sympathies qui le charactérisent dans ce monde; ou plutôt toutes ses affections et sympathies naturelles purifiées, exaltées, et accrues sans mesure.

Que le Candidat pour la Gloire Céleste oublie pour un moment la sphère de sa présente existence, et fasse l'effort de se contempler lui-même dans la lumière de l'éternité, dans la haute sphère de son existence progressive, en dehors de la tombe, un esprit pur, libre de péché, éclairé à l'école du ciel, par observation et expérience, et son association avec les plus hauts ordres d'intelligence pendant des milliers d'années, vêtu de chair immortelle, dans toute la vigueur, la fraîcheur et la beauté d'une jeunesse eternelle; de même exempt de peines, de maladies, de mort et des effets destructeurs du temps; regardant en arrière aux distantes années écoulées, et contemplant son ancien séjour au milieu

des afflictions et des peines de la vie mortelle, son passage à travers la sombre vallée de la mort et son séjour dans le monde des esprits, comme nous contemplons un songe passé, ou une nuit de sommeil de laquelle nous nous sommes éveillés, renouvelés et rafraîchis pour rentrer dans les réalités de la vie.

Contemplons pour un moment un tel être, vêtu des plus fines robes de lin, pures et blanches, ornées de pierres précieuses et d'or, une contenance radieuse de lumière effulgente, d'intelligence et d'amour, un sein brillant avec la confiance d'une conscieuse innocence, demeurant dans des palais de pierres précieuses et d'or, se baignant dans les eaux crystallines de vie, se promenant ou se reposant sous le vert feuillage du jardin d'Eden, respirant les brises embaumées des fleurs du paradis, ou s'assemblant avec les myriades de la nobilité du ciel, se joignant aux chants de louanges et d'adoration au Grand Parent de tous; jouant sur la lyre les airs célestes, ou se mouvant avec une grâce immortelle à la mesure d'une musique inspirante provenant de milliers d'instruments; se joignant aux voix harmonieuses du ciel, ou se mêlant aux cercles joyeux de milliers, immersés dans le même esprit et se mouvant avec union et harmonie, comme s'ils n'étaient qu'un cœur, qu'une impulsion, qu'un son de mélodie céleste inspiré par le tout ensemble.

O Candidats pour la gloire céleste, vos joies seraient-elles complètes dans les années sans nombre de l'éternité, sans former de connections, de relations, de liens parentels qui se concentrent dans le cercle de famille, branche, fleurit, et porte des fruits de croissance éternelle? Est-ce-que votre émotion éternelle de charité et de bienveillance serait satisfaite de jouir »seuls« sans croissance de postérité, de tous ces plaisirs sans fin et de joies ineffables? Ou bien, voudriez-vous comme votre Père Eternel, mûs par charité et bienveillance, désirer de remplir des milliers de monde de vos fils et de vos filles, et les amener tous par graduation progressive à hériter les corps et mansions éternelles de vos nombreux domaines? Si telles sont nos aspirations, rappelons-nous que cette présente probation dans ce monde nous prépare pour les joies éternelles; ici est la place où les premières organisations de famille se forment pour l'éternité, et où les sympathies de famille prennent racine, s'élèvent, fleurissent et portent fruit pour mûrir dans les âges eternels.

(La suite au prochain numéro.)

Redakteur: **Karl G. Maeser**, Sihlhalle, Außersihl, Zürich.